

mehr mit der Magenfrage, der Frage von der „Grundlage der menschlichen Existenz“, befaßt habe (I, S. XV). Auf die Hauptführer des Socialismus, z. B. Marx und Engels, übte er schon durch seine Behandlung der „Kopf- und Herzkrankheiten der Menschheit“ und vielleicht ebenso sehr durch den zu seiner Zeit noch in Deutschland ungewöhnlich revolutionären Ton seiner Schriften bedeutenden Einfluß aus. (Vgl. Engels, L. Feuerbach, 1888, 12. 13. 41. 69.) Im Anschlusse an ihn bildeten Marx und Engels mit Zuhilfenahme der später in den Vordergrund tretenden Entwicklungslehre die Philosophie des Socialismus weiter aus. Dießgen (Die Religion der Socialdemokratie, 3. Aufl. 1875, 40) nennt die materialistische Weltanschauung den granitnen Fels, auf welchem der Socialismus ruhe u. s. w. Ueber die weitere Ausgestaltung, welche die Socialisten dem Feuerbach'schen Materialismus besonders auf dem Gebiete socialistischer Geschichtsphilosophie gegeben haben, vgl. H. Besh S. J., Die Philosophie des wissenschaftlichen Socialismus, in den Stimmen aus Maria-Baach (1891, II, 245 ff. 357 ff. 473 ff.). Hervorgehoben zu werden verdient noch die überraschende Uebereinstimmung, welche in den Hauptgesichtspunkten und Tendenzen der philosophischen Lehre zwischen Feuerbach, dem Begründer des deutschen Materialismus, und Aug. Comte, dem Begründer des französischen Positivismus, herrscht, obwohl beide Männer sich völlig fremd gegenüberstehen. (Ueber Feuerbach handeln: Cornil, L. Feuerbach und seine Stellung zur Philosophie und Religion der Gegenwart, 1851; Grün, L. Feuerbach in seinem Briefwechsel und Nachlaß dargestellt, 2 Bde., 1874; Weyer, Leben und Geist L. Feuerbachs, 1872; Rau, L. Feuerbachs Philosophie und die Naturforschung und die philosophische Kritik der Gegenwart, 1882; Starcke, L. Feuerbach, 1885; Briefwechsel zwischen L. Feuerbach und Christ. Knapp [1832—1848], 1876; Bolin, L. Feuerbach, sein Wirken und seine Zeitgenossen, 1891.)

Unter den naturwissenschaftlichen Vorkämpfern des Materialismus in Deutschland that sich zuerst besonders der augenblicklich in Genf weilende Zoologe C. Vogt (geb. 1817) hervor. Schon 1845/46 gab er seine Physiologischen Briefe für Gebildete aller Stände heraus; lieferte 1852 eine Uebersetzung des englischen Werkes Vestiges of the Natural History of Creation unter dem Titel Natürliche Geschichte der Schöpfung des Weltalls, und in demselben Jahre Bilder aus dem Thierleben; im J. 1859 erschien Altes und Neues aus dem Thier- und Menschenleben. Seine bekannteste materialistische Streitschrift ist Köhlerglaube und Wissenschaft, 1854. Aus derselben gelangte wieder der übrigens schon fast mit denselben Worten von Cabanis (vgl. Rapports du physique et du moral, 1796/97, Mém. II, § 7, ed. Peisso 1844, 137) ausgesprochene Satz, daß der Gedanke sich zum Gehirn ebenso verhalte, wie

die Galle zur Leber oder der Urin zu den Nieren, zu zweideutiger Berühmtheit. In seinen Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde (1863) wurde Vogt eifriger Vorkämpfer der darwinistischen Entwicklungslehre im materialistischen Sinn und ging namentlich für die Abstammung des Menschen vom Affen in's Zeug. Vorübergehend neigte er sich auch den Hädcl'schen Anschauungen zu, denen er aber später, als er sich von deren Unhaltbarkeit und Willkürlichkeit überzeugt hatte, energisch entgegentrat. So in seinem Lehrbuch der praktischen vergleichenden Anatomie, 1885, und in den Artikeln Origines de l'homme und Quelques hérésies Darwinistes in der Revue scientifique 1877 und 1886.

Für die Ausbreitung des Materialismus im großen, wissenschaftlich und philosophisch gar nicht oder ungenügend geschulten Publikum wirkten namentlich erfolgreich Moleschott und Büchner. Jac. Moleschott (geb. 1822, anfangs in Heidelberg, später in Turin, seit 1878 in Rom) ist eifriger Verehrer Feuerbachs. Sein materialistisches Hauptwerk ist: Der Kreislauf des Lebens. Physiologische Antworten auf Liebig's Chemische Briefe, 1852 (5. Aufl. 1887). Die Hauptsätze dieses Buches — wir citiren nach der 5. Aufl. — sind: Für Gott ist neben den unabänderlichen Naturgesetzen kein Raum (I, 6). Es gibt keine Zweckthätigkeit in der Natur, und Teleologie und Theologie nähren sich durch eine Wurzel (II, 5). Forschung schließt die Offenbarung aus (I, 7). Sinnliche Wahrnehmung, geschärft durch die Werkzeuge der Beobachtung, ist die einzige Quelle der Erkenntniß (I, 22). Der Stoff ist unsterblich. Ohne Stoffwechsel kein Leben (I, 35. 47). Alle Entwicklung endigt mit Auflösung. Diese treibt wieder zu neuer Entwicklung. Das ist der Kreislauf des Stoffes, der den Tod in den Dienst des Lebens genommen (I, 141). Einer der größten Fortschritte des Jahrhunderts ist es, daß man die rein stoffliche Natur aller Lebensvorgänge bis zu den höchsten hinauf erkannt hat und auf die geheimnißvolle Kraft (Seele), welche man früher annahm, keinen Werth mehr legt (I, 145 f.). Der Stoff regiert den Menschen (I, 476). Kraft ist des Stoffes ungetrennliche, ihm von Ewigkeit innewohnende Eigenschaft (II, 11). Alle Vorstellungen von Lebenskraft lassen sich auf die tiefwurzelnde Neigung des Menschen zurückführen, sich eine Reihe von Erscheinungen, deren Zusammenhang räthselhaft bleibt, in Gestalt einer Persönlichkeit vorzustellen. Lebenskraft ist ein selbstherrliches Nichts, mit dem man Alles an- und aufstellen kann; die (chemische) Verwandtschaft hingegen ein ewiges, unverwundliches Merkmal des Stoffes, das diesen weder im Leben noch im Tode verläßt (II, 80). Die Annahme der Urzeugung für das erste Auftreten der Organismen ist durch das Bedürfniß berechtigter Verknüpfung der Thatfachen gefordert. Der Satz Omne ovum ex ovo ist, im Lichte der Geschichte des Erdballs be-